



INHALT

- SERVUS
- MITMACHEN + KLIMAAANPASSUNGSGESETZ
- BEST PRACTICE...VOR DER EIGENEN HAUSTÜR
- BEST PRACTICE...ÜBER DEN REGIONALEN TELLER-RAND: INTERKOMMUNALES GEWERBEGEBIET, WOHNRAUMBERATUNG UND MEHR
- FOKUS FÖRDERUNG & SCHNELL ERKLÄRT
- VERANSTALTUNGSBERICHT „KLIMAAANPASSUNG LOHNT SICH FINANZIELL!“
- NEUE WANDERAUSSTELLUNG ZUR BAUKULTUR
- SEHEN_HÖREN_LESEN

MITMACHEN



Werden Sie Teil des Netzwerks „Gewerbegebiete im Wandel“!

Grau, versiegelt, aufgeheizt – so lässt sich das Gewerbegebiet Ihrer Kommune beschreiben? Es geht besser und grüner! Wie man dahin kommt, das lernen Sie im o.g. Netzwerk. Hier erfahren Sie praktische Begleitung auf Ihrem Weg zu nachhaltigen und resilienten Gewerbebeständen. Weitere Informationen [hier](#).

ADRESSATEN

- Kommunen, VGem und Kreise in Unterfranken
- Geschäftsstellen der Regionalen Planungsverbände Bayerischer Untermain (1), Würzburg (2), Main-Rhön (3)
- Regionale Initiativen in Unterfranken
- Kolleginnen und Kollegen der Regierung von Unterfranken, des Amtes für Ländliche Entwicklung Unterfranken, der ÄELF und weitere interessierte Behörden
- Stadt-, Regional- und Landesplaner

... gerne auch zur Weitergabe an weitere interessierte Akteure zum Thema Flächensparen

HERAUSGEBER

Regierung von Unterfranken
SG Raumordnung, Landes- und Regionalplanung (24)
Anne Weiß, Marina Klein
Kontakt: [bauleitplanung\[at\]reg-ufr.bayern.de](mailto:bauleitplanung[at]reg-ufr.bayern.de)

SERVUS!

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,
liebe Kolleginnen und liebe Kollegen,

eine Vielfalt an Best-Practice Berichten kennzeichnet unsere aktuelle Ausgabe. Lassen Sie uns einen Blick über Unterfranken und Bayern hinaus werfen: Welche Konzepte und Maßnahmen wirken andernorts für das Flächensparen? Wo wurden wegweisende Entscheidungen für weniger Versiegelung getroffen? Über die grün-blauen Infrastrukturen in Tirschenreuth, Wohnberatung in Göttingen und die Öko-Siedlung in Düsseldorf lesen Sie auf den folgenden Seiten. Derzeit dominieren häufig andere, dringende Themen das Tagesgeschäft; seien es die Energie- und Wärmewende, die Migration oder die Digitalisierung unserer Verwaltungen. Trotzdem lohnt es sich angesichts steigender Baupreise und Zinsen sowie der Klimawandelfolgen, die mit dem Bauen zusammenhängen, den Fokus weiterhin auf eine flächeneffiziente Siedlungsentwicklung und die kluge Nutzung von Bestandsgebäuden zu richten. Viel Spaß beim Lesen wünschen Ihnen

Anne Weiß, Marina Klein
Flächensparmanagerinnen

Flächensparen im neuen Klimaanpassungsgesetz des Bundes

Die Bundesregierung hat im Juli 2023 das neue Klimaanpassungsgesetz beschlossen. Damit wird erstmals ein strategischer Rahmen für eine vorsorgende Klimaanpassung auf allen Verwaltungsebenen geschaffen. In den [FAQ zum Gesetz](#) heißt es, dass zu den Kerninhalten auch die Entsiegelung von Böden gehört. §8 Abs. 3 besagt: „Träger öffentlicher Aufgaben sollen darauf hinwirken, dass bereits versiegelte Böden, deren Versiegelung dauerhaft nicht mehr für die Nutzung der Böden notwendig ist, im Rahmen von Maßnahmen in ihrem Verantwortungsbereich in den natürlichen Funktionen des Bodens [...], soweit dies erforderlich und zumutbar ist, wiederhergestellt und entsiegelt werden.“ Zum Entwurf [hier](#).



BEST PRACTICE ... VOR DER EIGENEN HAUSTÜR

Bauleitplanung für neues Wohnen und Innenentwicklung – in Klingenberg a.Main, Landkreis Miltenberg

Bevor es den Außenbereichsflächen an den Kragen geht, sollen erstmal Potenziale und Baulücken im Siedlungsbestand genutzt werden. Das versteht man unter Innenentwicklung und dazu will die Stadt Klingenberg a.Main nun Voraussetzungen schaffen. Das Projekt „Wohnen am Main mit Nahversorgung“ beispielsweise soll auf einem ehemaligen Sportplatz die innerörtliche Entstehung einer Wohnanlage mit zwei Mehrfamilienhäusern ermöglichen. Auch ein Lebensmittelmarkt und ein Café sind laut Entwurf hier vorgesehen. Die Änderung des Bebauungsplans „Südliche Innenstadt“ befindet sich ebenfalls im Verfahren. Durch sie sollen im Rathausumfeld weitere Gebäude mit 56 neuen Wohnungen entstehen können. Alle Parkplätze werden in Tiefgaragen untergebracht und nehmen damit oberirdisch keinen Platz weg. Insgesamt machen die Beispiele deutlich, dass Bauleitplanung aktive Stadtgestaltung im Sinne der Nachverdichtung ermöglicht. Und sie zeigen, dass Wohnungsnot nicht nur durch neue Baugebiete am Ortsrand bekämpft werden kann.



Visualisierung der geplanten Wohnbebauung im Rathausumfeld (Architektur-Atelier Christ) Quelle: Entwurf zur 2. Änderung des BP „Südliche Innenstadt“, Begründung S. 4

Belebte Baukultur – Das Cafe „Klein & Fein“ im Rienecker Stadtkern

Historische Gebäude ziehen Touristen an und verleihen dem Stadtbild ein einprägsames Gesicht. Am schönsten ist es, wenn man sie nicht nur von außen bestaunen kann, sondern sie auch aktiv nutzen und mit Leben füllen darf. So geschieht es zum Beispiel an der Hauptstraße der Stadt Rieneck im Landkreis Main-Spessart, wo das [Cafe „Klein & Fein“](#) mit leckeren Kuchen und Kaffeespezialitäten lockt. Drinnen und draußen gibt es Sitzplätze und das Ambiente versprüht althehrwürdigen Charme. Ein Stück gelungene Innenentwicklung mit Schieferverkleidung und Fachwerkflair!



Das Cafe „Klein & Fein“ in Rieneck bereichert die Innenstadt mit seinem Angebot. Foto: Anne Weiß

BEST PRACTICE ... ÜBER DEN REGIONALEN TELLERRAND

Interkommunaler Gewerbepark Oberhessen

Es klingt wie eine Wunschvorstellung, von der immer alle reden, aber keiner macht's. Mehrere Kommunen arbeiten in der Bauleitplanung für neue Gewerbeflächen zusammen und lassen dabei den gemeindlichen Wettbewerb um Unternehmenssitze und Gewerbesteuern hinter sich. Doch genau das passiert derzeit bei sechs Kommunen im hessischen Wetteraukreis. Auf einem 19 Hektar großen Gelände am Stadtrand von Nidda, Gemarkung Borsdorf, soll ein neues, interkommunales Gewerbegebiet entstehen, von dem alle sechs Gemeinden profitieren. Und: Es soll nicht nur irgendein Gewerbegebiet werden, sondern eines mit Konzept unter dem Motto „Grün statt Grau“. Klar, neue Versiegelung wird es damit auf jeden Fall geben. Aber auf der Website der Stadt Nidda lässt sich lesen, dass ein nachhaltiger und ressourcenschonender Umgang mit Flächen Grundvoraussetzung für die Vergabe bei der Ansiedlung von Unternehmen sein soll. Zudem lege man Wert auf ein qualifiziertes, regionales Arbeitsplatzangebot, das die regionale Wirtschaftsstruktur verbessert. Logistikbetriebe und große Lagerhallen sind im Vorentwurf des Bebauungsplans von vornherein ausgeschlossen. Naturnahes Straßenbegleitgrün, wasserdurchlässige Bodenbefestigungen oder Dach-Photovoltaik werden mit [verpflichtenden textlichen Festsetzungen](#) geregelt. Die Fassaden von Nebenanlagen müssen bepflanzt, Dächer anteilig begrünt werden. Hier nehmen die planenden Kommunen ihre Gemeindefläche als wertvolles Gut wahr, dem Rechnung getragen werden soll; danach haben sich dann auch Firmen und Investoren zu richten. Weitere Infos rund um den Gewerbepark finden sich unter:



Vorentwurf zum Bebauungsplan Nr. B7 „Interkommunaler Gewerbepark Oberhessen“, Planzeichnung. Quelle: Website der Stadt Nidda

<https://www.nidda.de/leben/bauen-wohnen/stadtentwicklung/interkommunaler-gewerbepark/>

Wohnen und Natur verbinden – die Ökosiedlung Düsseldorf-Unterbach macht's vor

Wenig Flächenversiegelung, Grasdächer und Naturmaterialien für die Wohngebäude, autofreie Zonen, ein Gemeinschaftshaus für den Zusammenhalt – diese Aspekte machen die Ökosiedlung in NRW's Landeshauptstadt aus. Sie wurde bereits 1989 unter dem Leitaspekt einer umfassend ökologisch orientierten Bauweise errichtet und gewann 2019 den [Umweltpreis](#) der Stadt. Da stellt sich die Frage: Ist das ein Zukunftsmodell oder zu Recht die Ausnahme? Der Deutschlandfunk widmete der außergewöhnlichen Siedlung und ihren Bewohnern einen Podcast, den Sie bei Interesse [hier](#) anhören können.



Ein Blick in die Ökosiedlung in Unterbach. Quelle: Bericht auf wdr.de (02.12.2019, Meriem Benslim)



Wohnbedürfnisse ändern sich. Ihre Wohnsituation auch? Die Wohnraumagentur berät unabhängig und kostenlos zum flächeneffizienten, gemeinschaftlichen und bezahlbaren Wohnen.



GÖTTINGEN
STADT. DIE WISSEN SCHAFFT

Cover des Flyers der Wohnraumagentur Göttingen
Quelle: Stadt Göttingen

Wohnraumverteilung – Stadt Göttingen berät zu Umbau, Umzug und flächeneffizientem Wohnen

Das Problem ist bekannt: Es gibt einen Mangel an Wohnungen. Eine Ursache dafür ist mitunter die Verteilung des schon bestehenden Wohnraums, die nicht überall bedarfsgerecht gelingt. Hier drängen sich Familien in 2-Zimmer-Wohnungen im Dachgeschoss und wünschen sich mehr Platz, dort fühlen sich alleinstehende Senioren in ihrem großen Haus einsam und kämpfen mit den Treppen und der Gartenpflege. Was tun? Die Stadt Göttingen hat sich bewusst um Lösungsansätze gekümmert. Denn: In Göttingen werden etwa die Hälfte der Ein- und Zweifamilienhäuser von nur ein oder zwei Personen bewohnt. Seit dem Jahr 2020 bietet daher die sogenannte Wohnraumagentur umfassende Beratung zur passenden Wohnsituation an. Gibt es gemeinschaftliche Wohnformen in der Nachbarschaft oder Umbauoptionen, die eine Vermietung von Teilen des Hauses ermöglichen? Wie sieht es mit Wohnungstausch aus? Können Fördermittel angezapft werden? Die Angebote der Wohnraumagentur werden aktiv beworben, zum Beispiel über [Website](#) und Flyer. Regelmäßig finden Info-Veranstaltungen und Workshops statt, gleichzeitig können Einzelgespräche vereinbart werden.

Die Kommune hat am vom Bund geförderten Projekt „OptiWohn“ teilgenommen. Dabei ging es um die Frage, wie Politik und Verwaltung suffizientes* Wohnen unterstützen können. Im Rahmen des Projekts fand 2020 eine große Online-Umfrage zu Wohnsituation und Wohnqualität mit 2.500 Teilnehmenden aus ganz Deutschland statt. Das Ergebnis zeigte, dass durchaus eine große Veränderungsbereitschaft existiert. 31% der befragten Personen konnten sich vorstellen in eine kleinere Wohnung umzuziehen; 26% konnten sich vorstellen, für den Einzug Anderer ihr Haus umzubauen und 51% aller Befragten standen gemeinschaftlichem Wohnen offen gegenüber. Festzustellen war dabei, dass ältere Personen eine Verkleinerung ihres Wohnraums eher in Betracht zogen als jüngere Befragte. Gleichsam stellte sich heraus, dass es schwierig sei eine preisgünstige und geeignete Wohnung für einen Umzug zu finden. Zudem wünschten sich viele Befragte an ihrem derzeitigen Wohnort wohnen zu bleiben. Der detaillierte Auswertungsbericht zur OptiWohn-Umfrage lässt sich auf dieser [Website](#) herunterladen.

Die Ergebnisse zeigen, dass es eine Umzugsbereitschaft gibt, aber gewisse Hemmnisse bestehen (z.B. Wohnungsverfügbarkeit im Ort). Im Rahmen der Beratungsarbeit wird diesen Hemmnissen entgegengewirkt. Eine weitere Erkenntnis ergibt sich außerdem: Wir brauchen verschiedene Wohnformen abseits großer Einzelhäuser, damit sich Wohnraum künftig bedarfsgerecht und flächensparend verteilen lässt.

Die Ergebnisse zeigen, dass es eine Umzugsbereitschaft gibt, aber gewisse Hemmnisse bestehen (z.B. Wohnungsverfügbarkeit im Ort). Im Rahmen der Beratungsarbeit wird diesen Hemmnissen entgegengewirkt. Eine weitere Erkenntnis ergibt sich außerdem: Wir brauchen verschiedene Wohnformen abseits großer Einzelhäuser, damit sich Wohnraum künftig bedarfsgerecht und flächensparend verteilen lässt.

*Was bedeutet „suffizientes“ Wohnen?

Im Projekt OptiWohn wird es als ausreichendes und angemessenes Wohnen beschrieben – nicht zu viel und nicht zu wenig. Das empfindet natürlich jede(r) individuell anders. Prinzipiell gilt aber: Die menschlichen Grundbedürfnisse müssen befriedigt sein, ohne dass ökologische Belastungsgrenzen überschritten werden. Dabei richtet sich suffizientes Wohnen nach Lebenssituation und –phase des einzelnen. Mehr Erläuterung dazu online bei [OptiWohn](#).

FOKUS FÖRDERUNG: AKTIONSPROGRAMM NATÜRLICHER KLIMASCHUTZ (ANK)

Worum geht's?

Beim **kommunalen Förderprogramm** werden investive Maßnahmen auf möglichst großen öffentlichen, nicht wirtschaftlich genutzten Flächen unterstützt. Dazu zählt z.B. Dörfer und Städte naturnah und biodiversitätsfördernd zu begrünen, an landwirtschaftlich genutzten Flächen Wegraine und Säume mit Hecken, Gehölzen und Alleen anzulegen sowie Fließ- und Stillgewässer zu renaturieren. Außerdem sollen natürlichen Bodenfunktionen durch die Entsiegelung wiederhergestellt werden.

Beim **neuen Angebot für gewerbliche Unternehmen** werden die Schaffung naturnaher Grünflächen und Kleingewässer auf dem Betriebsgelände, die Entsiegelung und Renaturierung von Flächen, die Begrünung von Gebäuden, die Pflanzung von Bäumen und Niederschlagsmanagement gefördert.

Wer fördert? Das Bundesumweltministerium und die KfW

Wie viel? Für die ANK-Förderung stehen bis 2026 vier Milliarden Euro bereit

Mehr Information hier: <https://www.bmu.de/natuerlicher-klimaschutz>



Bild von rawpixel.com auf Freepik



WAS IST EIN KLIMARONDELL?

Wer sich kürzlich auf dem Ehrenhof vor dem Würzburger Rathaus aufhielt, konnte ein merkwürdiges neues Element kennenlernen. Ein Klimarondell.

Was steckt dahinter? Es handelt sich um ein Pilotprojekt der Smarten Region

Würzburg und ist laut eigener Beschreibung ein flexibel einsetzbares Stadtmobiliar. In der Kombination von Begrünung, Beschattung, Kühlung und Luftreinigung bietet das Klimarondell als Sitzgelegenheit einen Treffpunkt mit hoher Aufenthaltsqualität (siehe Foto unten). Es trägt darüber hinaus durch seine hitzesenkende Wirkung zur Gesundheitsförderung der Bürgerinnen und Bürger bei.

Im letzten Flächensparnewsletter berichteten wir bereits über den städtischen Wärmeineffekt, der u.a. durch den hohen Versiegelungsgrad in der Stadt verursacht wird. Das Klimarondell soll hier Abhilfe schaffen. Auf dem Dach befindet sich eine Solaranlage, an den vier Wänden hängen sich Kletterpflanzen und es ist mit Sensoren für Temperatur und Luftqualität ausgestattet.

Ziel ist es, durch die solarbetriebene Wasserkühlung ein angenehmes Klima auf versiegelten Flächen zu schaffen. Später soll das Klimarondell eine begrünte, von Strom- und Wasserversorgungsnetzen unabhängige Einheit sein, die eigenen Solarstrom produziert und Regenwasser nutzt. Vorteil: Es muss nicht baulich verankert werden und kann daher wieder versetzt werden. Hersteller: [Greenovacity](https://www.greenovacity.com).

Weitere Informationen und Fotos hier:

<https://www.wuerzburg.de/unternehmen/smart-city/aktuelle-meldungen/540536.Kuehler-Schattenplatz-im-Ehrenhof-des-Rathauses.html>



Foto: Anne Weiß

VERANSTALTUNGSBERICHT: KLIMAAANPASSUNG LOHNT SICH FINANZIELL!

Was Gemeinden über grüne und blaue Infrastruktur wissen müssen

Mit dem Klimawandel werden extreme Wetterereignisse häufiger und so mehren sich auch die volkswirtschaftlichen Schäden, die durch sie verursacht werden. Überschwemmungen, Dürren, Waldbrände und Hitze werden die Gemeinden zunehmend herausfordern und kommunale Haushalte belasten. Eine Studie des Bundesumweltministeriums ergab, dass sich die Kosten bis zum Jahr 2050 auf mehrere Hundert Milliarden Euro in Deutschland belaufen könnten. Umso wichtiger, dass sich Planerinnen und Planer, Kommunen, Verwaltungen und Gemeinderatsmitglieder über Gegenmaßnahmen informieren, welche die lokalen Auswirkungen des Klimawandels abmildern können. Am 4. Juli 2023 fand in Veitshöchheim eine Fachveranstaltung zu grüner und blauer Infrastruktur statt, organisiert vom Flächensparmanagement der Regierung von Unterfranken in Kooperation mit der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG). Rund 60 Gäste kamen am Gelände der LWG für die Vorträge zusammen. „Wir müssen die graue Infrastruktur aufbrechen!“, erklärten die Flächensparmanagerinnen Anne Weiß und Marina Klein in ihrer Begrüßung. „Was Sie heute investieren, werden Sie später sparen, wenn Ihre Gemeinde auf Trockenheit und Starkregen vorbereitet ist.“

Was tun mit dem versiegelten Rathausplatz?

Den Start machten mit Jürgen Eppel und Dr. Claus Prinz zwei Landschaftsbau-Experten der LWG. Anhand eines kleinen Schauspiels stellten sie eine typische Beratungssituation zwischen Bürgermeister und Fachmann nach. Die Darbietung sorgte nicht nur für Unterhaltung bei den Zuschauern, sondern vermittelte auch anwendungsorientierte Tipps für die Klimaanpassung in der Altstadt. Wie vorgehen, wenn der Rathausplatz viel zu heiß wird und sich dort keiner aufhalten will? Die vorgestellten Maßnahmen reichten von der vielfältigen Dachbegrünung über den wasserspeichernden Pflasterstein und die Entsiegelung bis hin zum bepflanzten Sonnenschirm. Dabei hatte der fiktive Bürgermeister einige Rückfragen: „Das kostet doch alles Pflege, oder?“ und „Wie kann ich meinen Gemeinderat überzeugen?“. Dazu empfahlen Eppel und Prinz auch eine Fahrt zum Klimawandel-Garten in München. Hier können sämtliche Maßnahmen der grünen und blauen Infrastruktur hautnah erlebt werden.

Der grün-blaue Ring von Tirschenreuth

Wie ein kommunales Praxisbeispiel aussehen kann, zeigte Bürgermeister Franz Stahl aus der



Foto links: Referenten und Referentinnen auf dem LWG-Gelände, v.l.n.r.: Christian von der Stein-Hartmann, Institutsleiter Jürgen Eppel, Dr. Leoni Mack, Dr. Claus Prinz, Flächensparmanagerinnen Marina Klein und Anne Weiß sowie Franz Stahl, Erster Bürgermeister der Stadt Tirschenreuth. Fotografin: Martina Weiß



Foto rechts: Dr. Leoni Mack erläuterte die Besonderheiten der Fassadenbegrünung am LWG-Gelände. Fotografin: Anne Weiß

Kreisstadt Tirschenreuth. Mit rund 9.000 Einwohnern zählt die Stadt aus der Oberpfalz zum ländlichen Raum – dennoch konnten weitläufige Grünanlagen und Wasserspielplätze rund um die Altstadt geschaffen werden. „Die Landesgartenschau 2013 war der Urknall, unser Entwicklungsmotor“, berichtete der Bürgermeister. „Wir haben uns bewusst für Natur in der Stadt entschieden, nicht nur außerhalb.“ Dabei sei Grünplanung kein 100-Meter-Lauf, sondern ein Marathon, erklärte Stahl. Er verdeutlichte damit, dass viel Aufwand in Planung, Bürgerbeteiligung und Fördermittelakquise steckt. An dem nachhaltigen Pfad, den die Stadt vor über 10 Jahren eingeschlagen hat, hält sie weiterhin fest. „Schatten ist die neue Währung der kommenden Jahre“, weiß Stahl. Daher wurden kürzlich 80 Bäume am Marktplatz gepflanzt, der vorher geschottert und versiegelt war. „Da kommt natürlich nicht nur Zuspruch, aber wir wissen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.“ Für sein Engagement wurde Tirschenreuth im Jahr 2022 mit dem Bundespreis Stadtgrün ausgezeichnet.

Bäume für die städtische Wärmeinsel

Klimageograph Christian von der Stein-Hartmann stellte seine Forschungsergebnisse zu Stadtbäumen vor. Er zeigt auf, dass es große Temperatur-

unterschiede zwischen der versiegelten Innenstadt und kühleren Standorten in Parks oder im Umland gibt. Hitze konzentriert sich gerade am Abend, weil Straßen und Häuser dann Wärme abstrahlen. Bis zu 8°C Temperaturunterschied könne es zu gleicher Stunde am Würzburger Marktplatz und in Gerbrunn geben. „Ein Quadratmeter Asphalt in der Sonne ist wie ein Elektroheizlüfter, der im Sommer den ganzen Tag läuft“, machte er klar. „Wichtig ist, dass sich die dicht bebaute Stadt tagsüber nicht so stark aufheizt, sonst können wir nachts nicht mehr lüften“, mahnte er. Mit seinen Messungen wies er nach, dass Bäume einen kühlenden Effekt auf ihre direkte Umgebung haben und so einen wertvollen Beitrag zur Gesundheit der Stadtbevölkerung leisten.

Im Anschluss fand auf dem Anstaltsgelände eine Führung statt, bei der verschiedene Fassadenbegrünungen besichtigt wurden. Dr. Leoni Mack erläuterte die Unterschiede von wand- zu bodengebundener Begrünung, benannte Kosten und den Pflegeaufwand. „Wer möchte, kann sogar Nutzpflanzen an der Fassade anbauen, etwa Kohlrabi“, überraschte sie die Teilnehmenden. Zu Nutzen machen könne man sich den kühlenden Effekt der grünen Gebäudehülle, der auf die Immobilie selbst, aber auch auf die Umgebung wirke.

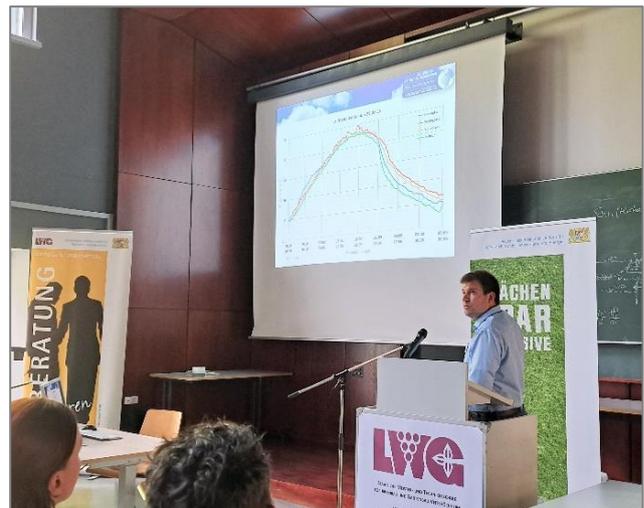


Foto links: Das unterhaltsame Beratungsschauspiel der LWG-Experten Eppel und Prinz verfolgte das Publikum aufmerksam.

Foto rechts: Christian von der Stein-Hartmann erläuterte die Ergebnisse seiner klimageographischen Forschungen in Würzburg.

Fotografinnen: Marina Klein / Anne Weiß

Zum Thema: Info-Broschüren der LWG

- [Vertikales Grün an Hausfassaden](#) – Praxisratgeber bodengebundene Fassadenbegrünung (Neuaufgabe 2023)
- [Lebendige Städte durch grüne Fassaden](#) – Praxisratgeber wandgebundene Fassadenbegrünung (Neuaufgabe 2023)

NEUE WANDERAUSSTELLUNG „GUT GEBAUT IN UNTERFRANKEN“

Unsere Ortskerne mit ihren regionalen fränkischen Baustilen prägen unsere Identität und vermitteln das Gefühl, zu Hause zu sein. Doch was heißt eigentlich „typisch fränkisch“? Mit der Wanderausstellung „Gut gebaut in Unterfranken“ lädt das Amt für Ländliche Entwicklung auf eine Reise durch Unterfranken ein.

Die Ausstellung bietet eine baukulturelle Orientierung und schärft den Blick für wesentliche regionale Bauelemente. Veranschaulicht werden diese durch Beispiele für modernes und individuelles Leben sowie Wohnen und Arbeiten im Ortskern bzw. im Bestand. Durch die Kombination aus neuer und alter Bausubstanz entstehen spannende Räume und gute Architektur, die Lust machen auf eine Kultur des Umbauens, Weiterbauens und Sanierens. Wer vorhandene Häuser nutzt und die dörflichen Strukturen weiterentwickelt, leistet einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz, bewahrt Geschichte und Identität, erhält eine lebenswerte Umgebung und ein schönes Dorf für nachfolgende Generationen.

Die gut gebuchte Wanderausstellung gastierte bereits unter anderem im neuen Dorfgemeinschaftshaus in Esselbach, im interkommunalen Bürgerzentrum in Hofheim sowie im Rathaus Giebelstadt und in der Stadtbibliothek Marktheidenfeld. Als nächstes ist sie zu besichtigen im Rathaus Prosselsheim (17.10.-05.11.) sowie in der ILE Waldsassen-gau (17.11.-31.01.). Gemeinden, Teilnehmergemeinschaften von Dorferneuerungen und andere Organisationen können die 15 Roll-ups sowie das dazugehörige Infomaterial ab Februar 2024 mit Terminanfrage an pressestelle@ale-unterfranken.bayern.de kostenfrei zu sich holen.

„Gut gebaut in Unterfranken“ ist eine Ergänzung der Ausstellung „DorfGrün gestalten“ mit Ideen zur Garten-, Fassaden-, Hof- oder auch Vorbereichsgestaltung. Weitere Beispiele für gelungene Baukultur gibt es im kostenfrei beziehbaren Handbuch „Gutes Bauen im Landkreis Schweinfurt“.

*Ein Beitrag von Julia Eisenmann
Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken (ALE)*



Der Steinbachshof – genannt Schafhof – in Büchold, Arnstein, wurde 2009 mit dem [Staatspreis](#) Dorferneuerung und Baukultur ausgezeichnet. Vor der schrittweisen Reaktivierung war er 45 Jahre lang leer gestanden. Foto: ALE

SEHEN_HÖREN_LESEN

VIDEOCLIPS

[Altstadtwohnung statt Einfamilienhaus](#)

Reihe: quer (Auszug)

BR | 29.06.2023 | 5 Minuten

[Entsiegeln – Neues Leben für den Boden](#)

Reihe: Abenschau – Der Süden

BR | 29.08.2023 | 3 Minuten

[kugelzwei: Neue Wohnungen ohne Flächenfraß](#)

Reihe: Markt

WDR | 26.01.2022 | 10 Minuten

[Grüne Fassaden](#)

Reihe: Gut zu wissen

BR | 13.11.2021 | 10 Minuten



Bild von dooder auf Freepik

PODCASTS

[10 Minuten Baukultur](#)

Hrsg: Bundesstiftung Baukultur

Die Gesprächsreihe beschäftigt sich mit der gebauten Umwelt. Darin kommen prominente Vertreterinnen und Vertreter aus den verschiedenen Bereichen der Baukultur zu Wort.

21 Folgen | verfügbar auf Spotify

[Fassadenbegrünung & Fernkälte:](#)

Wie Green Cities unsere Städte künftig abkühlen

Reihe: BR24 Dreimal besser
04.08.2023 | 17 Minuten



LESEN

Europäische Metropolregion Nürnberg (2023): [Landwirtschaftliche Flächen sichern!](#) Leitfaden für kommunales Flächenmanagement im Außenbereich. (erarbeitet im Bundesforschungsprojekt ReProLa)

Umweltbundesamt (2023). Hintergrundpapier [Dreifache Innenentwicklung](#). Definition, Aufgaben und Chancen für eine Umweltorientierte Stadtentwicklung.

WILA Bonn e.V. Grün statt Grau – Gewerbegebiete im Wandel (2022): Heft 6. Tipps für Kommunen – [Gute Argumente!](#)



**Veranstungshinweis des
Regionalmanagements Kitzinger Land:**



„Alter Hof sucht neue Liebe - das kleine ABC der Nach- und Umnutzung von Althofstellen“

Wann: Dienstag, 24. Oktober, 19:00 bis 20:30 Uhr
Wo: Radlerherberge Mainbernheim,
Schulgasse 5, 97350 Mainbernheim

Mehr Info & Anmeldung hier:

<https://regionalmanagement.kitzingen.de/vortrag-althofstellen/>

Der Vortrag wird gefördert über das Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie. Hinweis: Dieser Vortrag soll inspirieren, es wird keine rechtskräftige Rundum-Beratung angeboten.